

firt wurde. Ueberall bedekt die leichte Klei-  
tere, ähnlich einer geschwungenen Siegel in  
der Hand des Schnitters, welche die Schärfe  
der Säes niedermähet, das Erdrich mit Rei-  
chen und blutigen Gliedern; und die aufge-  
stauten Haufen der Todten und Sterbenden  
bilden allein einen Wall, welcher die Flucht  
der geschlagenen Legionen begünstigt.  
(Fortsetzung folgt.)

**Der Räuberhauptmann Schobri und  
der Theater-Direktor.**

Der gefürchtete Schobri kam eines Tages, wie  
sehr häufig, unerkannt nach Pesth, und dort unter  
andern auch in eines der ersten Kaffehäuser. In  
einem Tisch allein saß, mit einer zusammengebun-  
denen Rolle Papier vor sich, ein Mann, dessen  
Blick und ganzes Wesen mehr als Niedergeschla-  
genheit ausdrückte. Schobri bemerkte dies und  
währte sich ihm, um ein Gespräch anzuknüpfen.  
„Es scheint Ihnen etwas zu fehlen; ist Ihnen  
vielleicht unwohl?“ fragte er. — „Mir fehlt Al-  
les,“ war die Antwort. „Was ich auch anfangen,  
Alles mißlingt mir; ich weiß mir nicht mehr zu  
helfen und zu raten, ich bin in Verzweiflung! Da  
habe ich eben hier ein Schauspiel geschrieben, das  
sein Glück auf dem Theater machen würde; ich  
dachte etwas damit zu verdienen und meine Noth  
zu lindern: aber als ich zu dem Theaterdirektor  
kam, und es ihm anbot, so weist er mich mit  
schänden Worten ab. (Nicht einmal ansehen wollte  
er es; der Titel war ihm schon genug.“ — „Und  
was ist der Gegenstand des Stücks?“ fragte Scho-  
bri. — „Schobri und seine Gefellen,“ erwiderte  
der Autor. Der Räuberhauptmann lächelte. „Und  
was will der Theaterdirektor nicht nehmen?“ —  
Fremder. „Nicht einmal durchsehen wollte er es.“  
sagte ich Ihnen?“ — Schobri. „Wie viel ver-  
langen Sie dafür?“ — Fremder. „Eumpige bun-  
dert Gulden.“ — Schobri. „Wissen Sie was?  
geben Sie mir das Manuscript auf eine halbe  
Stunde mit; ich kenne den Direktor und will se-  
hen, was ich thun kann.“ — Fremder. „Hier ist  
das Ganze.“ Schobri hob die Rolle in die Tasche,  
und ging geraden Weges zum Theaterdirektor, wo  
man ihn in ein elegantes Zimmer führte. Nach  
einigen Augenblicken trat derselbe ein, und fragte  
sehr artig, was zu Dienen sei? „Ich habe  
hier ein Stück, sagte Schobri, das ich Ihnen an-  
bieten möchte; es wird Furore machen, und Sie  
werden eine reiche Ernte davon haben. Wollen

Sie die Rolle sehen, es durchzusehen?“ —  
wie der Direktor das Manuscript sah, anpörte sich  
sein Ton plötzlich. „Ich habe das einseitige Zeug  
schon einmal gesehen, machen Sie, daß Sie damit  
fortkommen,“ sagte er groß, und ging nach dem  
Schellenzuge, um dem Bedienten im Hingelzug  
Schobri vertraut ihm den Weg. „Nicht von der  
Stelle, Herr! Was er mit geheimerem Ton  
wissen Sie, wer ich bin? ich bin — Schobri.“  
Der Theaterdirektor fuhr zusammen, und fand  
wie ängstlich. — „Sie werden das Stück neh-  
men,“ sagte der Räuberfort, und mit augen-  
blicklich 500 fl. Ihnen zahlen. Sie es an-  
nehmen Sie es auf, und sorgen dafür, daß es mit  
allem Pomp gegeben, und ausgeführt gut ge-  
schehe werde. Ich selbst werde im Theater sein, und  
mich von Ihren Leistungen zu überzeugen, und  
wehe Ihnen, wenn nicht Alles splendid angefaßt  
wird!“ — Schobri's beschränkte Geltung schloß  
jede Einrede aus, und mit sanften Gesichts-  
schmuck der Direktor, wohl sehr wohl, entschloß sich,  
die 500 fl. auszugeben, und obendrein sich noch freuen,  
den gefürchteten Schobri damit los zu werden. Die-  
ser eilte wieder in das Kaffehaus und rief dem  
Autor zu: „Ihr Manuscript ist verkauft; hier ha-  
ben Sie 500 fl.; jetzt leben Sie wohl.“ Mit  
diesen Worten ließ er den Glücklichen stehen und  
verschwand. In 24 Tagen wurde das Stück auf-  
geführt, und nicht zum Schaden des Direktors.  
Schobri war unerkannt dort, und amüßte sich  
über seinen Alter: Ego und dessen Gefellen.

**Beim 10ten**  
In Marseille ist wahres Fraß Un-  
wetter, der Ebermönster sehr durchschüttelt  
auf 20 Meilen; die Kanäle und Kirchhöfe  
sind in voller Wuth, und in vielen Gärten  
haben die Springen...  
In Paris gibt es in Allen 1000 Dämonen  
von diesen Handen am 22. Septbr. nicht weniger  
als 100 wegen falschen Gemüths vor dem Justiz-  
polizeigericht.

**Heilbronner Frucht-Preise vom 7. Oktober**

Fruchtgattung	1 Scheffel	10 Scheffel	100 Scheffel
Berren	12 30	12 30	12 30
Dinkel	6 32	6 18	6 11 1/2
Roggen	9 4	8 50	8 30
Waisen	—	—	—
Gersten	9 35	—	—
Haber	4 10	4 35	4 40

Druck und Verlag von G. G. Buchdruck.

N<sup>o</sup>. 84. 1839.  
den 18. Oktober.  
B o t t e.  
Murrthal.  
Zugleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
Badenau und Umgegend.

Im J. 1835 war die Weinrechnung der Eimer zu Stuttgart 8 fl. 40 kr., Göttingen 8 fl., Abbingen 6 fl. 40 kr.,  
Besigheim 8 fl. Man fand diese Rechnung sehr theuer, weil der Wein das Jahr zuvor folgender war: Stuttgart  
der Eimer 5 fl. 45 kr., Göttingen 5 fl. 20 kr., Abbingen 5 fl. 20 kr., Besigheim 6 fl. 6 kr. — Das Wort Bier,  
klingt es, konnte man damals gar nicht...

**Ämtliche Bekanntmachungen,  
Auforderungen, Verkäufe, Aktords-Verhand-  
lungen und Verleibungen zc.**

**Badenau.** Die Vorkehr der an der Staats-  
straße gelegenen Orte haben für vorchriftsmäßige  
Reinigung der Straßen-Gräben innerhalb 14 Ta-  
gen Sorge zu tragen. Den 17. Oktbr. 1839.  
Stadtkammerrath.  
Stoßmayer.

**Badenau.** [Umgelds-Einzug.] Derselbe wird  
statt finden  
Mittwochs, den 23. d. M. dahier,  
Donnerstags, den 24. d. M. in Murrhardt,  
Freitags, den 25. d. M. in Sulzbach,  
Dienstags, den 29. d. M. in Spiegelberg,  
und  
Mittwochs, den 30. d. M. in Unterweissach.  
Dieses ist von den betreffenden Schultheissen  
Ämtern genügend bekannt machen zu lassen.  
Den 18. Oktober 1839.  
K. Kammer- und  
Schultheissenrath.

**Badenau.** Derjenigen Hausbesitzer, welche  
ihre Dachrinnen an öffentlichen Straßen noch nicht  
abgeputzt und das Wasser in Regen bis auf

den Boden geleitet haben, werden unter Strafan-  
drohung nochmals aufgefordert, binnen 8 Tagen  
den Befehl zu vollziehen, nach deren Verfluß Nach-  
sichtigung gehalten werden wird. Den 18. Ok-  
tober 1839. Stadtkammerrath.  
Mönn.

**Reichberg.** Oberamts Marbach. [Weinlese.]  
Die Weinlese hat hier begonnen und wird dabei  
bemerk, daß die hiesige Markung vom Wetter-  
schlag verschont geblieben ist, und die Trauben zu  
guter Reife gelangt sind.  
Die Herren Weinläufer werden höflichst unter  
der Zusicherung eingeladen, daß man für schnelle  
Beförderung unter der Kette besorgt seyn wird.  
Den 12. Oktbr. 1839.  
Gemeinderath.

**Reichfeld.** Oberamts Marbach. [Wein-  
lese betreffend.] Schon am letzten Freitag den 11.  
d. M. hat hier die Weinlese ihren Anfang genom-  
men. Indem täglich Wein-Most abgefaßt und  
Käufe abgeschlossen werden können, ladet man die  
Herren Weinläufer zu recht zahlreichem Zuspruch  
höflichst hiermit ein, und bemerkt noch, daß unser  
Ort gänzlich vor Wetter-Schaden verschont blieb.  
Den 16. Oktbr. 1839.  
Schultheissenrath.

**Dyppenweiler und Schözach.** [Wein- und  
Most-Verkauf.] Aus den herrschaftlichen Kellereien

zu Schozach und Oppenweiler werden nachher merkte Weine um annehmliche Preise aus Wien Hand verkauft, und zwar die in Schozach gehaltenen Weine durch die dasige Verwaltung und jene zu Oppenweiler durch die unterzeichnete Stelle.

Gelagert sind in Schozach vom Jahrgang 1834 20 Eimer, worunter sich 3 Eimer Burgunder und 17 Eimer Traminer befinden; vom Jahr 1835 10 Eimer. Die Weine sind durchaus sehr rein und gut gehalten und von bester Qualität. Vom Jahr 1839 10 Eimer Klebner und 10 Eimer weißes Gewächs, beide von sorgfältig fortirter Lese, erster Sorte.

15 Eimer, weißes Gewächs von 2ter Sorte. Der zu Oppenweiler gelagerte, von sehr guter Qualität, besteht in 21 Eimer vom Jahrgang 1834. Jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden. Oppenweiler, den 17. Oktober 1839. Rent.-Amt. Stein.

Sulzbach, Siebersbach. [Schulhausbau-Record.] In dem Ort Siebersbach ist ein neues Schulhaus zu erbauen. Das Bauwesen wird entweder nach den einzelnen Arbeiten oder im Ganzen am

Donnerstag den 31. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr im dem Hause des Speisewirts Schil zu Siebersbach im öffentlichen Aufsteich verascordirt werden. Nach dem residirten Vorschlag sind die Arbeiten folgendermaßen berechnet:

1) Grabarbeit	18	Fl.	46	kr.
2) Maurer-Arbeit	529	7		
3) Gyps-Arbeit	10		43	
4) Steinhauer-Arbeit	10		43	
5) Zimmer-Arbeit	225		22	
6) Ankauf und Fuhrlohn des Bauholzes	554		58	
7) Schreiner-Arbeit	242		36	
8) Schlosser-Arbeit	155		30	
9) Glaser-Arbeit	112		2	
10) Gussisen	66			
11) Jungemein	295		16	
12) Fuhrlohn der Baumaterialien für den Maurer	211		40	
	2610	Fl.	36	kr.

Die Liebhaber haben mit der Bemerkung eingeladen, daß nur anerkannt tüchtige Meister zum Aufsteich zugelassen werden, daher auswärtige sich mit Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben. Den 10. Oktbr. 1839. Schultheißenamt Angerer.

Sulzbach, Berwinkel. [Schulhausbau-Record.] In dem Ort Berwinkel ist die Einrichtung eines Schulgebäudes angeordnet worden. Nach dem vorliegenden Ueberschlag betragen:

1) Maurer-Arbeit	279	Fl.	28	kr.
2) Zimmer-Arbeit	337		47	
3) Schreiner-Arbeit	164		36	
4) Schlosser-Arbeit	82		30	
5) Glaser-Arbeit	51			
6) Jungemein	105			
	1020	Fl.	41	kr.

Diese Arbeiten werden im Einzelnen oder im Ganzen am Freitag den 1. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr im Wirthshaus zur Krone in Berwinkel verabreicht werden, wozu man die befähigten Meister, welche sich mit Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, einladet. Den 11. Oktbr. 1839. Schultheißenamt Angerer.

**Privat-Anzeigen.**

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen

Badnang, Rurhard. [Allgemeiner Versicherungsverein für Landwirth gegen Kindvieh- und Pferdeverluste.] Von der Direktion dieser neuen Anstalt, welche in Heilbronn ihren Sitz hat, zu Agenten für den dasigen Oberamts-Bezirk bestellt, machen wir hiermit die Anzeige, daß die Beitritts-Anträge zu diesem Verein noch im gegenwärtigen Monat bei uns zu machen sind, indem vor dem Monat Juni 1840 kein neuer Antrag mehr aufgenommen werden kann. Die Einlagen für das Stadjahr v. 1. Oktbr. 1839 bis 1. Juli 1840 betragen, ohne die Aufnahmegebühren u. vom 100 fl. Werthanschlag beim Kindvieh 40 kr., bei Pferden 1 fl. Man kann auf 1 oder mehrere, bis 5 Jahre versichern, immer aber muß der ganze Stall versichert werden. Für die gehörige Beaufsichtigung und Controlle in jeder Beziehung ist gesorgt. Der Verein gründet sich auf Gegenseitigkeit. Da der Zweck dieser Anstalt, welche viele verlässige Landwirth schon längst heiß wünsch-

gemäß ist sehr gütlichmüthiger, und das landwirthschaftliche Interesse befördert, ist, indem jedes Mitglied für unverschuldete Verluste von Kindvieh und Pferden, eine den Kräften der Vereinskasse entsprechende Entschädigung erhält; da aber ferner diese Anstalt nur durch eine kräftige und recht allgemeine Theilnahme gedeihen kann, so glauben wir auch auf recht zahlreicher Beitritt in unserm Bezirke hoffen zu dürfen und ersuchen alle Freunde der Landwirthschaft, vornehmlich aber die wohlbl. Gemeindebehörden des Bezirke nach Kräften für diese Anstalt mitzuwirken. Auf frankirte Anfragen sind wir bereit jede gewünschte Auskunft zu geben und die Statuten mitzutheilen.

J. Kägele in Rurhard, Agent für die Gemeinden: Rurhard, Sulzbach, Epiegelberg, Koffteig, Zur Neufurshütte, Vorderbüchelberg und Eschelberg. Stadtrath Müller in Badnang, Agent für die Gemeinden: Badnang, Almersbach, Alshütte, Bruch, Gottenweiler, Ebersberg, Groß-Aspach, Heiningen, Heutenbach, Eipoldsweller, Maubach, Oberbräden, Oberweißach, Oppenweiler, Reichenberg, Rietnau, Steinbach, Strümpfelbach, Unterbräden, Unterröschach, Waldrems.

Schloß Lichtenberg, S. A. Rardach. [Weinlese.] Dieselbe wird bis den 17. Oktbr. 1839 ihren Anfang nehmen; die Herren Weinkäufer werden sowohl zur Befichtigung der ganz schönen und reifen Trauben, als auch zum Kaufen des gut erzeugt werdenden Mosts, höflich eingeladen. Das Raseln der Trauben ist hier eingeführt. Den 11. Oktober 1839. Die Pächter: Gebrüder Kitzberger und Haag.

Badnang. Alle, welche mit Friedrich Schlagenhauß in Rechnung stehen, werden ersucht dieselben innerhalb 30 Tagen in Abrechnung zu bringen bei dessen Vater Johann Schlagenhauß. Den 15. Oktbr. 1839.

Badnang. Gute gelbe Erdbeeren sind zu haben bei Rothgerber Färber's Wittwe.

Badnang. [Geld-Offert.] Es hat Jemand 600 fl. gegen gerichtliche Güter-Versicherung auszuweisen. Wer? sagt die Redaktion.

**Der heldenmüthige Tod des Fürsten Poniatowsky.**

In diesem fürchterlichen Gewitter, mitten

unter dem Rollen des künstlichen Donners fällt fortwährend ein blutiger Regen, und fällt die Furchen mit purpurnen Fluthen. Rothbesudelte Menschenglieder liegen in grauer Vermischung mit den Gliedern unreiner Thiere. Das mächtige Haupt eines Stieres, vor kurzen noch das Schrecken der Thäler, der Stolz der benachbarten Dorfheerden, und der Kopf einer zarten Kuh gruppirten sich im seltsamen Gewirre mit dem blutigen Leibe eines Canoniers, der neben seinem Rohre fiel. Die Pferde, welche dasselbe Donnerrohr zogen, liegen zu Boden gestreckt durch eine Kugel, und vermischen den Schaum ihres Blutes mit dem Blute der Artilleristen. In dieser schmutzigen Fleischbank des Todes sind die Zähne eines Pferdes in das Gesicht einer Menschenleiche eingedrückt; und beide, Mund gegen Mund, haben sich die letzten Seufzer ihrer Todesangst zugeschiedt. — Aber wie wenig erreicht die Beschreibung die schauerhafte Wirklichkeit dieses häßlichen Schaaspiels!

Jetzt wollen wir von den einzelnen Zügen zu den großen Bildern übergehen, welche sich am ganzen Horizonte aus dem angegebenen Mittelpunkte zeigen. Drüßig brennende Dörfer bilden die furchtbar erhabene Decoration der Scene; die wehenden Flammen, das Getrach der einstürzenden Kirchtürme, geben gleichsam die Paukenschläge in diesem schrecklichen Kriegsthorhester; Tausende von zahmen Länden, von ihrem heimischen Dache verschreckt, flattern ängstlich umher, während Wolken von Raben, herbeigezogen aus den nördlichen Gegenden, von dem Geruch der Schlächtere, durch ihr unheilbringendes Getrach schon die Festmahlzeit feiern, welche ihnen die kriegerischen Thorheiten der Menschen bereiten. Aber alle menschliche Empfindungen müssen hier den kleinlichen Interessen der Ehre und des Ruhms weichen.

„Durch dieses Dorf wird eine Batterie maskirt,“ sagt jener General der Artillerie, und sogleich legen zwanzig Häubchen, die feurigen Boten des Todes, dasselbe in Asche. Senes schöne Schloß, welches, ein Meisterstück der alten Baukunst aus zehn Jahrhunderten

hervorragt, kann gefährlichen Plänen zum Schutze dienen; das Feuer des Buschgeschüzes muß es demnach sogleich von Grund aus zerstören. Bellona läßt sich nichts abhandeln von ihrer blinden Wuth; was kümmert sie wenn der Herr dieses Schlosses, and seine trostlose Gattin, die Mutter zarter Kinder, dem Kampfe auf keiner Seite ausweichen können, und einem gewissen Tode, mitten unter Feuer und Trümmern zulaufen müssen? — Es gilt den Sieg, gleichviel um welchen Preis; und wenn der Geschichtschreiber von dem Wahrscheinlichkeit einer Nation zu reden sich vornimmt, wipft er auch nicht den flüchtigsten Blick auf das Blut von tausend unschuldigen Schlach-

opfern, welche auf einem dunkeln Erdhügel wohnend, ihr Leben einsezen mußten, um den Sieg zu erkaufen. (Fortsetzung folgt.)

**B e r n h a r d t**  
 Der Student in Biebrach zu Hause, wurde auf öffentlicher Straße von einem Bauernburschen erschossen. Die Ursache war, daß diese beiden sich im Vorbeigehen anstießen. Der Student soll gesagt haben: Du, ist auch die Straße zu eng. Der Bauernbursche: Ist es dir nicht recht. Student: Nein. Auf dieses Wort zog der Bauer sein Messer, daß auf den Studenten, daß er todt zur Erde fiel. Der Thäter war vorgestern noch nicht ermittelt.

**B a c n a n g.**

Naturalien-Preise vom 16. October 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	56	17	4	—	—
„ Dinkel alter	6	48	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	30	5	16	5	—
„ Roggen	10	24	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	18	24	17	4	—	—
„ Gersten	8	48	—	—	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Haber	4	48	4	8	5	6
„ Eintorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Gersten	1	56	—	—	—	—
„ Einsen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Erbbsenen	—	20	—	18	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.  
 Der Kreuzer-Brot soll wägen 6 Loth.

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch	4
„ Rindfleisch, gemästetes	4
„ Rindfleisch, geringeres	3
„ Kuhfleisch, gemästetes	5
„ Kuhfleisch, geringeres	4
„ Kalbfleisch	6
„ Schweinefleisch	4
„ Hammelfleisch, gemästetes	4
„ Hammelfleisch, geringeres	3

B a c n a n g, Druck und Verlag von G. Sad, Buchdrucker.

**B i n n e n b e n.**

Naturalien-Preise vom 17. October 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	50	14	15	14	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	—	6	34	4	30
„ Roggen	12	16	11	16	10	40
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	9	52	8	51	8	—
„ Haber	4	30	3	36	3	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Eintorn	—	40	—	38	—	34
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Einsen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	1	12	1	—	—	56
„ Ackerbohnen	1	3	1	0 7/8	—	—
„ Weizen laut.	—	50	—	—	—	—
„ Erbbsenen	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.  
 Der Kreuzer-Brot soll wägen 6 Loth.

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch	4
„ Rindfleisch	4
„ Kuhfleisch	5
„ Kalbfleisch	6
„ Schweinefleisch	4
„ Hammelfleisch	4
„ Schaffleisch	3

Donstag,

den 22. October.

Murrthal

B o t e.



Bugleich  
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
 B a c n a n g und Umgegend.

† Bernhardt Schaffalitzky 1641. Bernhardt Sch. v. Mikobell, zuletzt General-Major der beiden Kronen Frankreich und Schweden, ist den 31. Aug. 1839 zu Brackenheim geboren. Sein Vater war Obervogt daselbst. Der Sohn begab sich frühe in französische, holländische, maltesische und venetianische Kriegsdienste, und zeigte eben so große Tapferkeit als Gegenwart des Geistes. Als über der deutsche Krieg ausbrach, hielt er für seine Pflicht, seinem Vaterlande zu dienen und trat in württemb. Dienste. Er ward Württemberg auf vielfache Art sehr nützlich.

**Ämtliche Bekanntmachungen,**  
 Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

**B a c n a n g.** [Zehnt-Wein-Verkauf.] Zu Wattenweiler werden unter der Kelter nächsten Samstag Nachmittags 2 Uhr 6—7 Eimer Zehntwein verkauft, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 22. Oktbr. 1839.

K. Kameral-Amt.  
 Scheffold.

**Dypenweiler und Schozach.** [Wein- und Most-Verkauf.] Aus den herrschaftlichen Kellereien zu Schozach und Dypenweiler werden nachbezeichnete Weine um annehml. Preise aus freier Hand verkauft, und zwar die in Schozach gelagerten Weine durch die dasige Verwaltung und jene zu Dypenweiler durch die unterzeichnete Stelle.

Gelagert sind in Schozach vom Jahrgang 1834 60 Eimer, worunter sich 5 Eimer Burgunder und 20 Eimer Traminer befinden; vom Jahr 1835 40 Eimer.

Die Weine sind durchaus sehr rein und gut gehalten und von besser Qualität.

Vom Jahr 1839  
 10 Eimer Klevner und  
 10 Eimer weißes Gewächs, beide von sorgfältig sortirter Lese, erster Sorte, sodann  
 15 Eimer, weißes Gewächs von 2ter Sorte.  
 Der zu Dypenweiler gelagerte, von sehr guter Qualität, besteht in  
 21 Eimer

vom Jahrgang 1834.  
 Jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden.  
 Dypenweiler, den 17. October 1839.  
 Rent-Amt.  
 Stein.

**Löwenstein.** [Wein-Most-Verkauf.] Der Verkauf der heurigen Gefäll-Weine wird durch das unterzeichnete Rentamt in nachbeschriebener Ordnung vorgenommen, wozu die Kaufliebhaber hierdurch geze. eingeladen werden:

Freitag den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr unter der Reiffacher Kelter ca. 20 Eimer,  
 „ „ Wathholder Kelter ca. 24 Eimer,